

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 1 (1939)

Heft: 3-4

Artikel: I dr Frömdi

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

öppis Höchers u Töfers als bi mängem andere Blatt. Es gilt äbe mitzhälse für üses liebe, chüstige Schwyzerdütsch zrette und zpflege. Mier möchtis wider gsund und starch mache; es soll wider bliueje u chäch si u drum mueß jede Schwyzerdütschfründ a chli füürig mithälse, dermit es wider a Ruck cha företsi gah. U drum isch dä bärnisch Pfarrherr— es isch nid der Jeremias Gotthelf gsi— gwüß a chli läch gwicklet, wo soll gseit ha, üsi Zytchrift sng gwüß schön u guet; aboniere chönn er sen aber nid, will er süsch scho fövli zläse heigi! I gloube, mier hätti gwüß alli gnueg z'läsen u z'schaffen ohni z'Schwyzerdütsch. E jede Schwyzer sötti äbe gspüre, wien es hie um üsi liebsti Muettersprach, um ächts Schwyzererb u Heimatguet geit. Us verschidene Eggli vo üsem Ländli het me mier o gschrybe, wie üses Blatt nötig sigi u wien es e schöni u grozi aber au ne schwäri Ufgab vor sich heig. — De Zytige, wo d'Mr. 1—2 besproche hei, danke mir rächt fründlig.

Mier tüen o no dismal wider die grüene Zeddle zum Heftblatt bilege. Däne Fründe, wo scho zahlt hei, säge mier es fründlig: Vergelts Gott! u die andere si gwüß so guet u tüen öppen einisch ihre Bitrag bistüre. Mier sötti doch öppen einisch wüsse, us wer mier chönne zelle. — Sit 1936 tüe mier für üses liebe Schwyzerdütsch schaffen u der Lohn i Fränkli isch bis hüt gäng no wit under null blibe, will mer gäng no drus gleit hei. Aber we me wott fürs Schwyzerdütsch schaffe, so isch es äben mit em Franke oder Füssiber no nid ganz gmacht. E jede Schwyzerdütschfründ mueß non e chli vo sim Härzbluet u vo sim Gloube derzue tue u de chönne mier säge: „Es steit guet und es geit witors!“

Drum hälfet üs, liebi Schwyzerdütschfründe, dermit es würklig gäng witors u gäng besser geit!

G. S.

I dr Fröndi.

U gäng dänken i	Numen e chly
A Di, Meiteli. —	Wott i jeß
U hinecht mein i grad,	Bi Dir sij,
I müeßt Di gseh	Härzeli,
I dim blaue Röckli	Numen e chly.
Mit em wyße Lätschli	
I dr Chuchi dert am Fänsler stah. —	J.M.W., Bärn.